

Der älteste Flügel der Welt

LVZ-Serie stellt alle Stationen der Notenspur vor / Heute geht es um das Grassi-Museum für Musikinstrumente

Der Countdown läuft: In fünf Wochen soll die Leipziger Notenspur eröffnet werden. Ab 12. Mai erwartet die Leipziger ein 5,1 Kilometer langer Rundgang, der zu authentischen Stationen im Musikleben der Stadt gestern und heute führt. In einer Serie stellt die LVZ – bis zur Eröffnung wie bei einem Countdown rückwärts gezählt – alle 23 Stationen vor. Heute geht es um die Station 5: das Grassi-Museum für Musikinstrumente.

AUF DER NOTENSPUR

Bartolomeo Cristofori – dieser Name ist sicherlich nicht vielen geläufig. Der Italiener ist um 1687 in Padua tätig und siedelt einige Jahre später nach Florenz über. Leipzig hat er nie besucht. Und dennoch profitiert die Musikstadt Leipzig von ihm. Denn Cristofori ist der Erfinder des Hammerflügels. Der älteste, original erhaltene Flügel steht im Grassi-Museum für Musikinstrumente am Johannisplatz, dem eine Station auf der Notenspur gewidmet ist. Die größte Musikinstrumentensammlung Deutschlands bietet Musikliebhabern einen Einblick in die vielfältige Welt der Instrumente.

Ihr Ursprung geht auf den Holländer Paul de Wit zurück, der 1886 am Thomaskirchhof 16 (heute Bosehaus) ein Museum eröffnet. Dort stellt er historische Musikinstrumente aus, die er gelegentlich auch zum Klingen bringt. 1905 veräußert er die Sammlung aber an den Papierfabrikanten Wilhelm Heyer aus Köln, der 1913 das „Musikhistorische Museum Wilhelm Heyer“ eröffnet. Nach seinem Tod wird die Sammlung erneut verkauft – 1926 geht sie in den Besitz der Leipziger Universität über. Das ist nur möglich, weil Henri Hinrichsen, Inhaber des renommierten Musikverlages C. F. Peters, die gewaltige Summe von 200.000 Mark spendet. Der sächsische Staat steuert weitere 600.000 Mark bei. Als Domizil bietet die Stadt Leipzig für die Sammlung den Nordflügel des neu erbauten Grassi-Museums an. Am 30. Mai 1929 eröffnet, dient das Musikinstrumenten-Museum als Teil der Leipziger Universität der Forschung und Lehre. Es zeigt seine Schätze aber in seiner wechselvollen Geschichte auch einem breiten Publikum. So brennt das Grassi-Gebäude nach einem Bombenangriff am 3./4. Dezember 1943 fast vollständig aus. Viele Originale können nicht mehr geborgen werden, ausgelagerte Bestände kommen nur teilweise wohlbehalten zurück. Diebstahl und eine unsachgemäße Lagerung bringen in der Nachkriegszeit weitere Verluste. Erst Anfang der 1950er-Jahre kann das Mu-



Im Klanglabor: Eszter Fontana sitzt am Plexiglassklavier zum Anschauen und zum Ausprobieren.

Fotos: André Kempner



Eine Kostbarkeit: der Hammerflügel von Bartolomeo Cristofori aus dem Jahr 1726. Es ist der älteste der Welt.

seum wieder schrittweise für die Öffentlichkeit öffnen.

Heute begibt sich das Museum auf eine Suche nach dem vollkommenen Klang. So jedenfalls ist die Dauerschau überschrieben, die seinen Besuchern viele Kostbarkeiten zeigt. Dazu gehören der bereits erwähnte älteste original erhaltene Hammerflügel sowie weitere Instrumente des Erfinders der Hammer-

mechanik. „Es gibt noch zehn Instrumente von Bartolomeo Cristofori auf der ganzen Welt, davon stehen fünf bei uns“, ist Direktorin Eszter Fontana sichlich stolz. Der älteste Hammerflügel der Welt und das dazu gehörende Cembalo zählen zu den wertvollsten Stücken der Leipziger Sammlung. Beide Instrumente baut Cristofori im Jahre 1726. Um sie zu sehen, kommen regelmäßig



Das Grassi-Museum kurz nach der Eröffnung.

Experten und Musikliebhaber aus den USA, Japan und vielen anderen Ländern nach Leipzig.

Bei der Verbreitung des neuen Instruments spielt auch der sächsische Hof- und Landorgelbauer Gottfried Silbermann eine besondere Rolle. Seine nach dem Cristoforischen Vorbild gebauten Instrumente werden dem sächsischen Hof und auch Johann Sebastian Bach

Die Stationen der Notenspur

Die Leipziger Notenspur wird aus geschwungenen Edeldahlelementen am Boden bestehen, die die Gäste auf eine Entdeckungstour durch die reichhaltige Musikgeschichte führen. Auf dem 5,1 Kilometer langen Rundgang wird es 23 ausgewiesene Stationen geben.

Das sind: (1) Neues Gewandhaus, (2) Mendelssohn-Haus, (3) Grieg-Begegnungstätte, (4) ehemalige Musikbibliothek Peters, (5) Grassi-Museum für Musikinstrumente, (6) Alter Johannisfriedhof, (7) Schumann-Haus, (8) Graphisches Viertel – Musikverlage, (9) Wagner-Denkmal, (10) Oper Leipzig, (11) Alte Nikolaischule, (12) Nikolaiirche, (13) Altes Rathaus, (14) Museum der bildenden Künste – Beethoven, (15) Zum Arabischen Coffe Baum, (16) Hotel de Saxe, (17) Thomaskirche, (18) Bach-Museum, (19) Standort Geburtshaus Clara Wieck, (20) Standort Altes Konservatorium, (21) Standort Erstes Gewandhaus, (22) Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, (23) MDR-Kubus – RundfunkKlangkörper.

vorgeführt. Der Überlieferung nach lernt Bach 1733 das Silbermannsche Instrument kennen.

Das Museum zeigt natürlich nicht nur Flügel und Klaviere. Wer es besucht, bekommt einen Überblick über die Entwicklung des europäischen Instrumentariums von der Renaissance bis zur Gegenwart. Der Besucher begibt sich nicht nur auf eine visuelle Zeitreise. Ein neu entwickeltes 3-D-Soundsystem macht die Musik vergangener Jahrhunderte auch hörbar. Besonders empfehlenswert ist ein Besuch im Klanglabor, wo beispielsweise ein Plexiglassklavier zum Ausprobieren steht. Dort können Besucher ferner Instrumente wie Clavichord und Cembalo testen oder auf einer Trommel heiße Rhythmen spielen – anders als bei den Originalen der Ausstellung ist das sogar erwünscht. Und wer sich in die Stummfilmzeit versetzen lassen will, sollte sich die Kinoorgel im großen Vortragssaal nicht entgehen lassen. Glockengeläut, Vogelgezwitscher, Regen, Donner, Autohupen – eine Kinoorgel kann viele Geräusche imitieren, um Effekte für den Stummfilm zu erzeugen. Das Museum hat die Kinoorgel, die 1929 für das Palast-Theater Erfurt gebaut worden war, restaurieren lassen und setzt sie – wie andere Originale aus der Sammlung – regelmäßig für Konzerte ein.

Mathias Orbeck